

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 14, 4. April 1972

0,05 M

DER



TRAFO

Prinzipien der europäischen
Sicherheit

Abrüstung
gewährleistet
unsere
Sicherheit

In der Deklaration über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa heißt es zum Prinzip der Abrüstung: „Im Interesse der Festigung des Weltfriedens müssen die europäischen Staaten in jeder Weise zur Lösung des Problems der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, vor allem der nuklearen Abrüstung, sowie zur Verwirklichung von Maßnahmen zur Begrenzung und Einstellung des Wettrüstens beitragen.“

Sagen wir nicht immer, daß der Frieden bewaffnet sein muß? Und weshalb schlagen die Vertreter der Länder des Warschauer Vertrages den Völkern der Welt die Abrüstung vor? Schwächen wir uns damit nicht?

Dazu muß man eindeutig sagen: wir bewaffnen den Frieden, weil wir auf Grund des Militärpotentials des Imperialismus dazu gezwungen werden. Eine Vielzahl von Abrüstungsvorschlägen, die die Sowjetunion den USA und anderen kapitalistischen Staaten unterbreitete, blieben bisher von den Monopolen unbeachtet. Jawohl, der Frieden muß bewaffnet sein, er muß stark gemacht werden, muß sich sichern.

Doch eine Abrüstung – um sagen wir 50 Prozent auf beiden Seiten der Welt – würde bedeuten, Riesensummen für das Wohl der Menschheit zu aktivieren. Eine allgemeine und vollständige Abrüstung würde beispielsweise auch bedeuten, den Hunger vom Erdball zu verbannen, würde allen Menschen der Welt Kleidung und Wohnraum garantieren.

Die Vertreter der Staaten des Warschauer Vertrages schlagen aus der Verantwortung für alle, für ein Leben ohne Krieg und Bitternis, dieses Prinzip friedlicher sozialistischer Politik den Völkern der Welt vor.

Es ist annehmbar, weil es allen Menschen Nutzen bringt.

Andreas Schako

Herzlichen Glückwunsch dem Kollektiv „Flüssigpressen“ zum „Ernst-Zinna-Preis“



Foto: Peter H. Schako

Berlin, Rotes Rathaus, 24. März 1972. Festliche Stimmung im Wappensaal. Hervorragende Jugendkollektive, die sich in den vergangenen Jahren durch besondere Leistungen bei der Realisierung bedeutender Rationalisierungsvorhaben und Erfindungen sowie durch kulturpolitische Erfolge hervorragen haben, sind hier versammelt. Das Mitglied des Zentralkomitees der SED und Oberbürgermeister unserer Hauptstadt, Genosse Herbert Fechner, ruft nach einer festlichen Ansprache die besten Kollektive und Jugendlichen nach vorn zur Entgegennahme der hohen Auszeichnung. Unter ihnen: unsere jungen Freunde und Kollegen, die sich seit mehreren Jahren erfolgreich mit dem Verfahren „Flüssigpressen“ beschäftigen. Dieses Verfahren ermöglicht eine Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zu 400 Prozent. Materialeinsatz

und -kosten sind etwa um 50 Prozent geringer als bei den bisherigen Gieß- und Preßverfahren,



die Zerspanungsarbeiten sinken auf ein Minimum.

Der Leiter des Kollektivs, Diplomingenieur Horst Jähne, machte

sich in der Vergangenheit durch seine intensive Förderung der Jugendlichen besonders verdient. Indem er den an der Entwicklung beteiligten Lehrlingen, Schülern der Alexander-von-Humboldt-Oberschule, die dort ihren wissenschaftlich-praktischen Unterricht verbringen, und jungen Facharbeitern meßbare Aufgaben überträgt, fördert er ihr Verantwortungsbewußtsein.

Nach unserem „MMM-Veteranen“ Jürgen Werner, heute Arbeiter im Sondermaschinenbau, bekannt vor allem durch seine zahlreichen Neuerervorschläge, nach Genossen Helmut Kuntzsch, Leiter der Konstruktion in Rummelsburg, hat das Kollektiv „Flüssigpressen“ nun den dritten „Ernst-Zinna-Preis“ der Hauptstadt in unser Werk geholt.

Dazu von allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes sowie von der Redaktion „TRAFO“ den herzlichsten Glückwunsch!



IM MARZ bekam unser Werk Besuch von einer sowjetischen Touristendelegation. FDJ-Sekretär Genosse Dieter Ostertag, der die Genossen im Namen der Jugendlichen unseres Werkes herzlich begrüßte, erklärte den Gästen die Produktionspalette des TRO und sprach über die Jugendarbeit. „Gegenwärtig besteht der Schwerpunkt unserer Arbeit im Jugendver-

band in der umfassenden Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Viele ausgezeichnete Aktivitäten unserer Jugendlichen können wir schon heute verzeichnen.“

Ein Betriebsrundgang durch die wichtigsten Produktionsstätten in O und dem Schalterbau beendete den Besuch der Touristendelegation.

Foto: Andreas Schoko

Sprechstunden im Ratiobüro

Es sollte sich inzwischen bei allen Kollegen herumgesprochen haben, daß die FDJ-Grundorganisation ein „Büro junger Rationalisatoren“ eingerichtet hat.

Die Sprechstunden finden jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr im FDJ-Zimmer statt. Die Mitglieder und Fachleute, die an einer Sprechstunde teilnehmen, werden jeweils vorher festgelegt und informiert.

Die nächste Sprechstunde findet am 12. April statt.

Wir bitten um regen Besuch.

Manfred Barth, Leiter des Büros



Heute gilt unser Glückwunsch zum 25jährigen Betriebsjubiläum Kollegen Walther Pohlmann. Kollege Pohlmann arbeitet als Werkzeugmacher im Werkzeugbau. Er gehört zu der Generation, die nach dem Kriege mithalf, die Wirtschaft in unserem Land wieder aufzubauen.

„Am Anfang war es sehr schwer, aber wir haben es geschafft. Ich gehöre zu denen, die nicht gern ihren Arbeitsplatz wechseln, die Arbeit macht Spaß, die Chancen sind überall die gleichen für mich, warum sollte ich vom TRO weggehen?“

Wir wünschen unserem Kollegen Pohlmann an dieser Stelle alles Gute und noch viele Jahre bei guter Gesundheit bei uns im Werk.

Sanitätszüge der ZV

Ausbildung im April (lt. Schulungsplan)

11. April verantwortlich 1. Zug

20. April verantwortlich 2. Zug

26. April verantwortlich 3. Zug

Traditionszimmer der Kampfgruppe, Beginn 15.30 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode meines Mannes Heinz Schütz danke ich allen Genossen und Kollegen des Transformatorwerkes herzlich, die mich und meine Familie in den schweren Stunden unterstützt haben.

Elfriede Schütz

Wir gratulieren : : :

unserer Kollegin Ingrid Klötzer, PFB, Kollegen Jürgen Dumke, Gtra, Kollegen Peter Trozinski, KTF, Kollegen Karl Meister, OTF, Kollegen Peter Klupsch, Tst, Kollegen Sieghard Liske, Gtr, Kollegen Helmut Aberspach, LB, Kollegen Hans-Peter Eckelmann, AOL 2, Kollegen Wolfgang Hirth, AOL 2, Kollegen Joachim Storch, TVS, und Kollegen Manfred Walk, VT, zum 10jährigen Betriebsjubiläum.

Kollegin Hannelore Burba, BL, Kollegin Ingeburg Reichert, F, Kollegen Ernst Diehmke, Galv, Kollegen Fritz Ertel, GFA 7, Kollegen Werner Wenzel, Smb, und Kollegen Günter Sommer zum 15jährigen Betriebsjubiläum.

Kollegin Berta Jenthe, ANS, Kollegin Ilse Knoll, EP, Kollegin Gertrud Langner, R/Stm, Kollegen Gerhard Bildt, GFA 4, Kollegen Bruno Taisakowski, Wi 2, Kollegen Herbert Lechelt, Wzb, Kollegen Gustav Lück, Wzb, Kollegen Hilmar Galle, TFM, und Kollegen Johannes Sendelbach, LP, zum 20jährigen Betriebsjubiläum.

Allen genannten Kolleginnen und Kollegen wünschen wir für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit.

Protestresolution

An die Regierung der USA

Wir Kolleginnen und Kollegen der Fertigungstechnologie des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ — Bereich TVF 1 — stellen mit Abscheu fest, daß der jahrelange Bombenterror gegen Nordvietnam in den letzten Wochen eine weitere massive Fortsetzung erhalten hat.

Wir protestieren auf das schärfste gegen diese Eskalation und fordern vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika die sofortige Einstellung nicht nur des Bombenkrieges, sondern aller militärischen Kampfhandlungen.

Viele Orte Nordvietnams schreiben seit Jahren Geschichte, die

Geschichte des Widerstandskampfes gegen die amerikanische Aggression. Wir als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik werden alles tun, um diesen Widerstandskampf zu unterstützen und dem heldenhaft kämpfenden Volk Vietnams gegen die Aggression jede nur mögliche Hilfe zuteil werden zu lassen.

Wir fordern weiterhin, auch alle kriegerischen Handlungen gegen Laos und Kambodscha einzustellen und den Rückzug aller Interventionstruppen anzuordnen.

Freiheit allen Völkern in Südostasien!

Hände weg von Vietnam, Laos und Kambodscha!

Das Internationale Buch

Im Zuge der Neugestaltung des Stadtzentrums wurde am 1. März 1972 durch Genossen Prof. Hager die größte und repräsentativste Buchhandlung der DDR — Das Internationale Buch — dem Volksbuchhandel übergeben. Das Sortiment dieser neuen zentralen Buchhandlung in der Spandauer Straße umfaßt folgende Gebiete:

- Abteilung Fremdsprachen — Importliteratur
- Abteilung Gesellschaftswissenschaften
- Fachbuchabteilung
- Abteilung Belletristik, Kinder- und Jugendbuch, Kunstliteratur
- Schallplattenabteilung

Mit dem „Internationalen Buch“ ist eine Einrichtung des Volksbuchhandels geschaffen worden, die neue, gute Voraussetzungen bietet, um die kulturpolitische Aufgabe „Das richtige Buch zur richtigen Zeit in die richtigen Hände“ umfassender und niveauvoller zu gestalten.

Ein Bild von der Größe der Buchhandlung vermittelt ihr Warenbestand, der über 1,8 Millionen Mark beträgt. Etwa 200 000 Bücher befinden sich im Sortiment.

Unser Rat an alle Bücherfreunde: Es lohnt sich, dort einen Besuch zu machen. Es ist für jeden Geschmack etwas dabei.



Mitteilung der KDT-Betriebssektion

Wie bereits in den vorigen Ausgaben begonnen, heute die letzten Lehrgangsdaten für das Bildungsprogramm der KDT

18. Lehrgang 0—39/72

Grundlagen der Leitungs- und Wirtschaftsorganisation sozialistischer Industriebetriebe

Inhalt: Anforderungen an eine rationelle Organisation, sozialistischer Leitungs- und Organisationsprinzipien, Leitungsstrukturen als Aufgabe der Organisation sozialistischer Industriebetriebe, Organisation des Leitungsprozesses unter Berücksichtigung des Entscheidungsprozesses, Organisation von Ausführungsprozessen, Gestaltung des betrieblichen Informationssystems.

Beginn: September 1972

Lehrgang 0 — 40/72

Initiative und Schöpferkraft der Werktätigen — Grundproblem der sozialistischen Wirtschaftsführung

Inhalt: Hauptaufgabe, Vervollkommnung der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Planung, psychologische und pädagogische Grundlagen, Probleme der Leitung sozialistischer Kollektive, Kaderpolitik und anderes.

Beginn: September 1972

20. Lehrgang 0 — 41/72

Kontrolle — wesentlicher Bestandteil sozialistischer Leitungstätigkeit

Inhalt: Kontrolle als Leitungsfunktion, Überblick über Rechnungsführung und Statistik und seine Entwicklungstendenzen.

Beginn: Oktober 1972

21. Lehrgang 0 — 42/72

Die Vorbereitung der Produktion in den sozialistischen Industriebetrieben

Inhalt: Phasen der Produktionsvorbereitung, Organisation der Vorbereitung, Planung von F- und E-Arbeiten, Rationalisierung der Produktionsvorbereitung, Behandlung ausgewählter Probleme

Beginn: September 1972

22. Lehrgang 0 — 44/72

Grundfragen komplexer Absatztätigkeit sozialistischer Industriebetriebe

Inhalt: Stellung des Absatzes im Reproduktionsprozeß, Bedarfs- und Marktforschung, Marktbearbeitung, Absatzplanung

Beginn: September 1972

23. Lehrgang 0 — 45/72

Die wirtschaftliche Rechnungsführung in Kombinat und Betriebe

Inhalt: Bedeutung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, Prinzip der Eigenerwirtschaftung, Ausnutzung der einzelnen Kategorien der wirtschaftlichen Rechnungsführung, Gestaltung der wirtschaftlichen Rechnungsführung

Beginn: September 1972

24. Lehrgang 7 — 5/72

Rationelle Umformtechnik

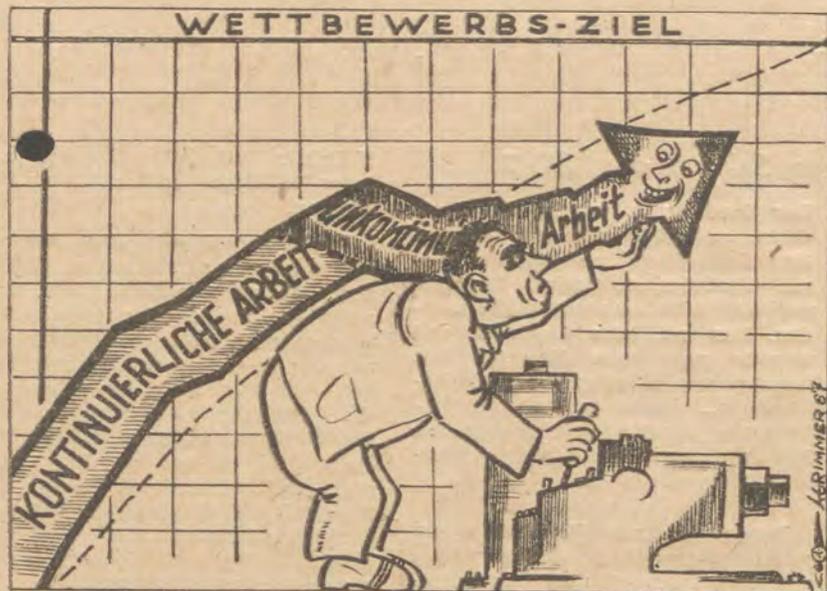
Beginn: Juni 1972

Weitere Lehrgänge werden über Autevo- Autotech- Aufokont durchgeführt.

Nähere Informationen Koll. Dr. Müller, AFK, App. 303 oder Bezirksverband Berlin der KDT, Tel. 20 03 61, Referat Weiterbildung.

Anmeldungen zu den einzelnen Lehrgängen sind mit Befürwortung durch den jeweiligen staatlichen Leiter an EQ zu richten.

Sendelbach



Kontinuität — Sache aller!

Genossin Eva-Maria Hofmann, Dreherin in V,
Vorsitzende der Ständigen Produktionsberatung

Störfaktoren beseitigen

Von meinem Vorgänger in der Funktion des Vorsitzenden der Ständigen Produktionsberatung im V-Betrieb, Genossen Lothar Becker, wurde die Diskussion über Kontinuität in der Betriebszeitung angeregt. Ich möchte nicht nur deshalb — auf einer der letzten Seiten, die zu diesem Thema berichten — Stellung dazu nehmen. Diese Frage steht bei uns ständig im Blickfeld.

Ausgehend von dem Wettbewerbsgedanken der Schwermaschinenbauer in Magdeburg sind wir dazu übergegangen, die Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive auf der Grundlage von Einzelverpflichtungen aufzubauen, damit wollen wir den Wettbewerb auf ein höheres Niveau führen und den Kreis der aktiven Mitarbeiter erweitern. Einen solchen Durchbruch haben wir aber erst in einzelnen Bereichen, z. B. in As-Sw, den GFA 2 und 3 erreicht, so daß wir noch am Anfang stehen.

Die bisherige Methode der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs trug auch nicht dazu bei, den Wettkampf der Kollektive untereinander zu fördern, und eine echte Einschätzung und Auswertung der Ergebnisse war nicht gewährleistet. Deshalb sind wir vom Punktsystem abgegangen. Es gibt nur noch drei Merkmale, die entsprechend der betreffenden Abteilung angewandt werden.

1. Wir bewerten den Grad der vollen Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen und deren Ergebnis.
2. Im Bereich der Halle 77 konzentrieren wir uns auf eine weitere Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung, wobei das Erreichte ebenfalls Bewertungsgrundlage ist.
3. Besonders orientieren wir uns auf die Klein-Mechanisierung.

Zur kontinuierlichen Arbeit gehören auch klare Kennziffern im Haushaltsbuch. Für uns Produktions-Grundarbeiter ist es zu kompliziert, die richtigen Kennziffern zu ermitteln. Sie müssen aber von uns einflußbar sein. Wie sollen wir Einfluß ausüben, wenn die Kollegen aus den Montagen von uns Teile wegschleppen und einbauen, das Lager aber diese Teile als Fehlmeldung auf Rotstrich verbucht.

Dazu ein Beispiel:

Wir hatten sehr eilige Teile von den Automaten zu bearbeiten. Es wurden aber im Laufe des Tages mehr als 50 Teile weggeholt. Ohne Lohnschein ohne das Wissen der Kontrolle. Wir sind uns nicht einmal sicher, ob wir das Geld dafür erhalten haben.

Die Einflußnahme der Produktions-Grundarbeiter auf die Erhöhung und Verbesserung des Produk-

tionsgeschehens ist eine wichtige Seite und muß im sozialistischen Wettbewerb eine vorrangige Rolle spielen. Trotzdem kann die Überwindung der Hektik und der Unkontinuität sowie die Beseitigung der von außen wirkenden Störfaktoren nicht nur allein unsere Angelegenheit sein. Gerade diese Faktoren hindern uns aber an einer wesentlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität und verursachen unnötige Kosten und Aufwand. Da werden z. B. Teile von uns gefordert, obwohl noch gar kein Material vorhanden ist, oder die Anforderungen sind so hoch, daß der Arbeitstag rund um die Uhr nicht ausreichen würde, diese Forderung zu erfüllen. Wie oft mußten Arbeiten abgebaut werden, weil wichtigere vorgingen. Es dauerte aber nicht lange, da kam der Nächste und hatte eine noch viel wichtigere Arbeit.

So kann man keine Kontinuität erreichen.

Lagerteilwirtschaft rationalisieren

„Teilt uns die echten Erfahrungen entsprechend unserer Kapazität zeitig mit. Denn das ist uns eine große Hilfe, um bei der Erhöhung der Kontinuität echt wirksam zu werden.“ So fordert man mit Recht im V-Betrieb.

Hieraus leiten sich Aufgaben für viele Bereiche unseres Werkes ab.

Wir haben die Forderung vom P-Bereich aufgegriffen, das System der Lagerteilwirtschaft unter Anwendung der EDVA R 300 zu rationalisieren.

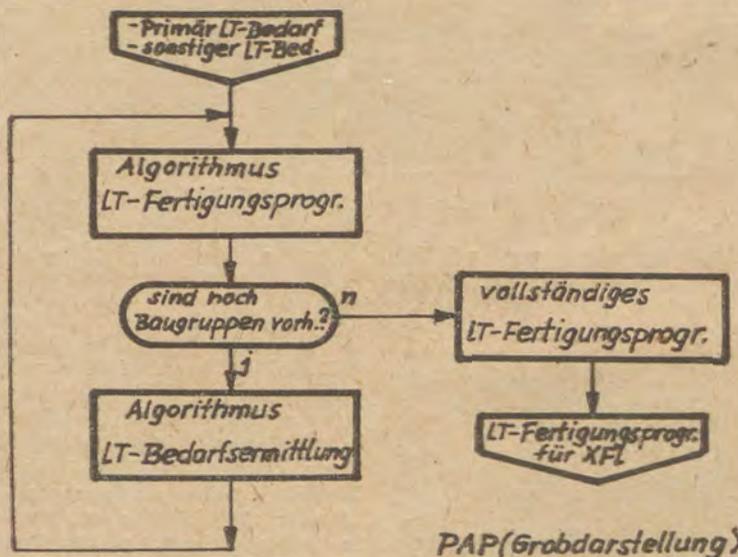
Bekanntlich werden Lagerteile aus ökonomischen Gründen in größeren Losen gefertigt, die bei nicht bedarfsgerechter Einschleusung in die Fertigung zu ungerechtfertigt großen Belastungen führen können. Außerdem muß aus Gründen einer ökonomischen Umlaufmittelbindung eine möglichst optimale Lagerhaltung angestrebt werden.

Wir arbeiten zunächst den Teilkomplex Aufstellung des Lagerteilfertigungsprogramms, ausgehend vom echten und vollständigen Lagerbestand organisatorisch auf die Abarbeitung über den R 300 um. Später ist eine maschinelle Lagerauftragsvergabe sowie die Lagerauftragsberechnung und Lagerauftragsstellungsrechnung vorgesehen.

Nun können auch unsere Erzeugnisse aus einer Vielzahl von Lagerteilbaugruppen und -einzelteilen zusammengesetzt sein. Diese Zwischenprodukte werden in verschiedenen Fertigungsstufen zu immer höherwertigen Fabrikaten zusammengesetzt, bis schließlich in der höchsten und letzten Fertigungsstufe das Endprodukt entsteht.

Um aus dem in das Endprodukt eingehenden (Primär-)Lagerteilbedarf den abgeleiteten (Sekundär-)Lagerteilbedarf nach Termin und Menge für die einzelnen Zwischenprodukte ermitteln zu können, wird eine stufenweise LT-Bedarfsermittlung koordiniert mit der Erstellung des Lagerteilfertigungsprogramms erfolgen, und zwar solange, bis keine Baugruppen mehr im Fertigungsprogramm enthalten sind.

Die Erarbeitung der einzelnen Projektteile, besonders aber die Einführung des Projektes in die betriebliche Praxis, kann nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfolgen. So ist es erfreulich zu wissen, daß alle Betriebe und auch TVF ihre aktive Mitarbeit zugesagt haben und wir alle in Arbeitsgruppen zusammenarbeiten. Wichtig ist die gleichzeitige Schaffung von optimalen Voraussetzungen, damit die Qualität des entstehenden Lagerteilfertigungspro-



gramms unseren Wünschen entspricht.

Dazu gehören beispielsweise:

- die Vollständigkeit des Primärlagerteilbedarfs,
- die Sicherung der Planung und Erfassung des sonstigen Lagerteilbedarfs wie Lagerteile für Reparaturen, Störreserven und Handlagerteile,
- die Festlegung eines Sicherheitsbedarfs (-bestandes),
- die Erstellung einer Teilstammdatei für Lagerteile,
- konstante Losgrößen über einen größeren Zeitraum.

Das Ziel ist unter anderem:

- Wegfall der manuellen Planung des Lagerteilfertigungsprogramms und damit der manuellen Verarbeitung der Lagerteilbedarfsliste 230458,
- Realisierung des manuell nicht bewältigten Änderungsdienstes zum Lagerteilfertigungsprogramm,
- Absicherung der notwendigen Forderung, Lagerteilaufträge nur in Höhe des Bedarfs zu planen,
- Verminderung der operativen Lenkungsstätigkeit.

Horst Weber, Organisator in ZE, Parteigruppenorganisator des ORZ

Jedem Werktätigen eine konkrete Aufgabe



Von Genossen Wolfgang Krause, Sekretär der APO 7

zeichneten sich durch eine kritische Einschätzung der Arbeit der Parteigruppe aus. Wir hatten darauf orientiert, daß jeder Genosse seine Arbeit einschätzt und ehrlich zu seiner Arbeit Stellung nimmt. Eine Einschätzung seiner persönlichen Aufgaben, die er im Rahmen seines Kollektivs im nächsten Jahr zu erfüllen hat, war damit verbunden.

Als Genossen stehen wir jederzeit im Blickpunkt unseres Kollektivs. Deshalb verlangen wir als APO-Leitung von jedem Genossen, stets seinen Klassenstandpunkt zu vertreten, ständig informiert zu sein, mit seinen parteilosen Kollegen täglich das politische Gespräch zu führen und vorbildlich in der gewerkschaftlichen Arbeit und im sozialistischen Wettbewerb zu sein. Solche bewährten Genossen wie Helmut Gumm, Edmund Funke oder Wolfgang Lender sind dabei Vorbilder.

Die Wahlberichtsversammlung ist ein Höhepunkt im Leben der Parteigruppe. Deshalb widmeten wir den Wahlen unserer fünf Parteigruppen, die in der ersten Märzwoche stattfanden, eine gründliche und rechtzeitige Vorbereitung. Die Rechenschaftsberichte wurden pünktlich erarbeitet und

In allen Parteigruppen konnte festgestellt werden, daß das Vertrauen zur Partei gewachsen ist.

Das fand u. a. seinen Ausdruck darin, daß bei den diesjährigen Gewerkschaftswahlen doppelt so viel Genossen als vorher für Gewerkschaftsfunktionen gewählt wurden. Das politische Gespräch mit unseren parteilosen Kollegen hat zugenommen, ist aber noch nicht befriedigend. Konkrete Aufgabenstellungen zu diesem Punkt sind in den Entschließungen der einzelnen Parteigruppen enthalten.

Ebenso konkrete Verpflichtungen waren schon vor den Parteiwahlen von den Kollektiven zum sozialistischen Wettbewerb festgelegt worden. Zahlreiche Einzel- und Gruppenverpflichtungen, wobei die Genossen an der Spitze stehen, sind in die Wettbewerbsverpflichtungen der einzelnen Kollektive eingearbeitet. Die Verbesserung des Arbeitsablaufes, die Qualität der einzelnen Erzeugnisse und der Arbeitsdisziplin standen dabei im Vordergrund. Eine besonders vorbildliche Arbeit in dieser Beziehung leistet der Genosse Gumm. In seinem

Kollektiv hat jeder Genosse und jeder Kollege seinen konkreten Auftrag.

Die Unterstützung der Jugendarbeit gehört mit zu den Hauptaufgaben unserer APO. Wir konzentrieren uns dabei auf eine Verbesserung der Jugendarbeit, die aus der Brigade selbst kommt. Das geschieht mit Hilfe der Genossen, die in der Parteigruppe des Wandlerbaus tätig sind. Genosse Peter Fechner aus der Jugendbrigade „1. Mai“ ist dabei unser wichtigster Verbindungsmann. Er wird die gute Arbeit des Genossen Edmund Funke als Parteigruppenorganisator weiterführen.

Am 10. April wird unsere APO-Wahlberichtsversammlung stattfinden. Wir haben unsere Genossen darauf orientiert, diese nicht nur in der Parteigruppe, sondern mit den Kollektiven und den staatlichen Leitungen inhaltlich vorzubereiten. Die Parteiwahlen sind keine interne Angelegenheit der Partei, sondern für die gesamte Tätigkeit unseres Betriebsteiles von entscheidender Bedeutung.

Ein Mangel und mehrere Schlußfolgerungen

„I. Bernd suchst du? Er müßte jetzt gerade in der Tischlerei eintreffen.“ So antwortet Genosse Klaus Litfin, Meister in der Wickelei 1, auf meine Frage, wo Genosse Bernd Linke sich aufhält. Doch auch in der Tischlerei finde ich den Parteigruppenorganisator nicht. Auf dem Wege zum Leiter der Vorwerkstätten des O-Betriebes treffe ich ihn.

Bernd Linke, der Arbeitsvorbereiter, ist kaum an seinem Schreibtisch anzutreffen. Gegenwärtig rennt er jedem Stück Material hinterher. „Das behindert unsere Arbeit sehr. Wir Genossen in der Parteigruppe haben uns oft Gedanken darüber gemacht, wie wir zu einer kontinuierlicheren Fertigung kommen können. Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß jeder einzelne von uns mehr Verantwortung für seine Arbeit empfinden muß. Das ist sehr wichtig.“

Genosse Linke, 25 Jahre alt, ist älter und neuer Parteigruppenorganisator. Die Aufgabe der Wickler ist nicht leichter zu meistern als anderswo in unserem Werk. Die Genossen der Parteigruppe sehen

ihre vordringliche Aufgabe darin, alle Kollegen in der Erfüllung der Planvorhaben zu mobilisieren. Doch das ist nur die eine Seite. Eine andere ist, das vertrauensvolle Gespräch zu führen, die Sorgen und Probleme der Kollegen kennenzulernen, um ihnen helfen zu können.

Kritisch schätzte Genosse Linke in seinem Rechenschaftsbericht auf der Parteigruppenwahlversammlung ein, daß die geleistete Parteiarbeit in den vergangenen zwei Jahren einige Mängel hatte. Der Hauptmangel: Es fehlte ein Arbeitsplan der Parteigruppe. Die Arbeit der Genossen war dadurch sehr erschwert.

Dennoch hat sich die Führung der Genossen in den drei Kollektiven „Völkerfrieden“ (Wickelei 1), „Erich Weiner“ und „Martin Andersen-Nexo“ (Wickelei 2) gefestigt. Ausdruck dafür ist die erneute Auszeichnung aller drei Kollektive mit dem Staatstitel, ist die verbesserte Führung des öffentlichen Wettbewerbs.

Eine Schlußfolgerung aus der bisherigen Arbeit sieht Genosse

Linke darin, in der Gruppe mehr mit Parteaufträgen zu arbeiten. Eine zweite, die aus der vergangenen politisch-ideologischen Arbeit der Gruppe gezogen wurde: Jeder Genosse muß stärker als bisher das

politische Gespräch mit seinen Kollegen suchen. Damit, so erklärte Genosse Linke, werden echte Probleme in die Kollektive hineingetragen, deren Lösung das Bewußtsein unserer Kollegen stärkt.



KARL BONESS (Mitte) ist ein erfahrener Arbeiter, auf den stets Verlaß ist. Das Kollektiv der Wickelei wählte ihn für eine Studienreise nach Saporoschje aus, wo er die Technologie der neuen Wickelmaschinen erlernen wird. Gern und oft holt er sich Rat bei seinem Meister Genossen Klaus Litfin (rechts) und dem Parteigruppenorganisator der Wickeleien, Genossen Bernd Linke. Trotz hoher Belastungen — Genosse Litfin qualifiziert sich gegenwärtig zum Ingenieur-Ökonomen — hat der Meister stets ein offenes Ohr für die Sorgen seiner Kollegen.



Genossen an unserer Seite:

Wolfgang Lender



Sein Blick ist geradeaus gerichtet. Seit mehreren Tagen versieht der junge Genosse Wolfgang Lender, Tischler, seinen Dienst an der Oberbaumbrücke. Die Linke umklammert fest den Handschutz des Maschinengewehrs. Es ist August 1961. Mehrere Tage steht der junge Arbeiter in der Gluthitze der Augustsonne.

Seit 1964 ist er TROjaner, Tischler in R. Wolfgang macht nicht viel Worte. Er arbeitet lieber. Seine Arbeit spricht für ihn, für seine Einsatzbereitschaft. Wenn zu Sonderschichten gerufen wird, ist er dabei.

Und die Familie? Wolfgang, Vater von drei Kindern, versucht alles „unter einen Hut“ zu bekommen. Seine Frau hat Verständnis, auch für seine Aktivität in der Kampfgruppe.

Seit 1966 ist Genosse Lender APO-Leitungsmitglied. Als gutes und zuverlässiges Leitungsmitglied mit hoher Einsatzbereitschaft erhielt er von den Genossen der Parteigruppe Stufenschalterbau das Vertrauen als neuer Gruppenorganisator. APO-Sekretär Genosse Wolfgang Krause: „Damit haben die Genossen der Zielstellung des VIII. Parteitagés entsprochen, die besten Arbeiter als Gruppenorganisatoren zu wählen.“ Eine große politische Aufgabe für den Tischler.

Genosse Lender selbst dazu: „Jeden Mittwoch beraten wir gemeinsam im ‚Dreierkopf‘ die Probleme, auch ideologische Fragen. Unser Hauptaugenmerk richtet sich gegenwärtig auf das Gespräch mit unseren Kollegen. Wir müssen ihre Sorgen, ihre Probleme kennen, um mit ihnen noch besser zusammenzuarbeiten. Unser ökonomisches Ziel ist, im II. Quartal unbedingt den Plan zu erfüllen. Das wird bestimmt nicht einfach, denn die Teile aus unseren Vorwerkstätten kommen zu unkontinuierlich. Das hält uns auf.“

Genosse Lender weiß, daß die Genossen nur gemeinsam mit den Kollegen die betrieblichen Probleme lösen können. In dieser Gemeinsamkeit sieht er die Grundlage seiner Arbeit, die Grundlage unserer Erfolge überhaupt.

Andreas Schako

Edmund hat ihr Vertrauen



Fotos (6): Andreas Schako

Eine Maschine nach der anderen verstummt. Es ist Mittagspause. Ruhe senkt sich über die Halle des Wandlerbaus in Rummelsburg. Dann klingt das Ping-Pong der Tischtennisbälle zu uns herüber. „Unsere Jugendlichen schaffen sich in jeder Pause“, meint Genosse Edmund Funke, mit dem ich mich über seine Arbeit als Parteigruppenorganisator und Brigadier der Isoliererei des Wandlerbaus unterhalte. Wir sitzen in der hübschen und sauberen Frühstücksecke, neben der die Tischtennis-Platte steht.

„Edmund besitzt als Genosse das volle Vertrauen seiner Mitarbeiter. Ob Genossen oder Kollegen, sie können jederzeit mit ihren Problemen zu ihm kommen“, so hatte Wolfgang Krause, APO-Sekretär in Rummelsburg, Edmund Funke kurz charakterisiert. Das bestätigt sich u. a. darin, daß er einen großen

Anteil an der kurzfristigen Einführung des Drei-Schicht-Systems in der Abteilung Wwi, in der fast nur Frauen beschäftigt sind, hat. „Dabei waren sowohl menschliche als auch politisch-ideologische Probleme zu klären“, sagt Edmund Funke dazu, „aber die hochwertigen Maschinen müssen ausgelastet werden. Bald werden noch mehr dazukommen. Mit vielen geduldigen Aussprachen und gegenseitiger Hilfe haben wir alle Probleme gelöst.“

Geduld und Verständnis für die Menschen und ihre Probleme sowie Unduldsamkeit und Härte gegenüber allen Hemmnissen in der Arbeit zeichnen Genossen Funke aus. Wenn unkontinuierlich gearbeitet werden muß, dann ist mit ihm nicht gut Kirschen essen; und doch hat er an dem Tag, als ich mich mit ihm unterhielt, innerhalb einer Viertelstunde gemeinsam mit seinen Kollegen die Frauen seiner Abteilung

geduldig und verständlich davon überzeugt, in der Rasenmäherfertigung auszuhelfen.

Unduldsamkeit lernte er schon von Kindheit an. In der CSSR geboren, waren Vater, Onkel und Großvater ihrer politischen Überzeugung wegen im damaligen Sudentland den Verfolgungen der Hitlerfaschisten ausgesetzt. Arbeitslosigkeit und häufiger Wohnungswechsel gehörten zum Leben der Familie Funke. 1945 kam der gelernte Maschinenschlosser, der damals 25 Jahre alt war, nach kurzer Kriegsgefangenschaft nach Berlin. Seit 1949 ist er TROjaner.

Seit zwei Jahren übt Edmund Funke die Funktion des Parteigruppenorganisators im Wandlerbau aus. Bei der vor kurzem stattgefundenen Wahlberichtsversammlung wählten ihn seine Genossen von dieser Funktion, um ihn gleichzeitig für eine höhere, als Mitglied der Leitung der APO 7 vorzuschlagen.

Rückblickend auf die zwei Jahre als Parteigruppenorganisator sagt er: „Unsere Parteigruppe hat in

Hinsicht auf die politisch-ideologische Arbeit einen großen Schritt nach vorn getan. Vier Kandidaten, darunter zwei Meister, die sich zu guten Genossen entwickelt haben, konnten wir für unsere Partei gewinnen. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Meisterbereichen ist dadurch besser geworden, was wiederum eine Verbesserung der Führungsarbeit im sozialistischen Wettbewerb bewirkte. Fünf Abteilungen gehören zum Bereich der Parteigruppe. Vier davon arbeiten im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet. Die Kollegen wissen, daß die Parteigruppe helfend hinter ihnen steht.“

Was bleibt zum Schluß noch über den Genossen Funke zu berichten? Daß trotz angegriffener Gesundheit, er ist zu 70 Prozent schwerbeschädigt, siebenmal Aktivist der sozialistischen Arbeit wurde, spricht für sich selbst. Wir wünschen ihm für seine neue Funktion als APO-Leitungsmitglied viel Erfolg.

Ursula Spitzer

Antwort auf unsere Kritik

Im TRAFÖ Nr. 5, vom 31. Januar 1972 kritisierte die Redaktion unter der Überschrift „Es wäre doch gelacht, wenn wir 1972 unser Schrottaufkommen nicht schaffen“ die Tatsache, daß wertvolle Vorrichtungen im Freien gelagert wurden. Im folgenden veröffentlichen wir eine Antwort vom Kollegen Pfänder:

Das Problem ist nicht das Schrottaufkommen des TRO, sondern die Sorge um die Erhaltung der Fertigungsmittel, die von den Kollegen aus den Vorwerkstätten nicht nur an die Redaktion des „TRAFÖ“ herangetragen wurde.

Es ist bekannt, daß die Vorrichtungen im Rahmen der Rationalisierung der Vorfertigung aus den Hallen 1 und 2 in die Halle 92 (ehemalige Elektrowerkstatt) umgelagert wurden, um mit der Einschleusung der Materialien in die Vorwerkstätten auch gleichzeitig die Befügung der VWL zu regeln und mit der Arbeitsvorbereitung zu verbinden.

Gleichzeitig mit der Rationalisierung des Fertigungskomplexes im V-Betrieb blieben jedoch Werkzeuge und Vorrichtungen in der Halle 3 zurück, die in der Vergangenheit in den Fertigungswerkstätten in Reichweite von den Bearbeitungsmaschinen abgestellt waren, nun aber in Halle 92 nicht untergebracht werden konnten. Auch am Durchgang zur alten Werkzeugausgabe in Halle 2 mußten Vorrichtungen untergebracht werden, um Platz für die Montage der Transferstraße zu schaffen.

Wir wissen alle, daß insgesamt in unserem Werk keine zusätzlichen Flächen zur Verfügung stehen und alle kranbedienten Flächen für die Hauptproduktion zur Verfügung stehen sollen. Hinzu kommt, daß für die Einrichtung der Halle 3 (Mtr) und die Einrichtung der Halle 1 zusätzlich Abstellflächen für die Schaffung der Baufreiheit erforderlich wurden, um die in den Wintermonaten zur Verfügung stehende Baukapazität zu nutzen.

Gerade zu diesem Zeitpunkt konnten durch den Einsatz zusätzlicher Baubetriebe die Winterbaumaßnahmen im Kopfbau beginnen und die im 5-Jahrplan-Zeitraum vor uns stehenden Rationalisierungsmaßnahmen für den Transport und die Galvanik in Angriff genommen werden. Es entstand daraus die Notwendigkeit der schnellen Räumung der alten Lackiererei und damit die Abstellung der Vorrichtungen für wenige Tage an der Geax. Durch die bereits im Vorjahr eingeleiteten Aussonderungen der VWL für nicht mehr gefertigte Erzeugnisse war der größte Teil der abgestellten Werkzeuge wirklich zum Ausschleppen bestimmt, so daß kein großer Schaden entstehen konnte und auch das Schrottaufkommen nicht unberücksichtigt blieb.

Mit dieser Aussonderungsaktion ist die Sorge um die zweckentsprechende Unterbringung der Vorrichtungen jedoch noch nicht gelöst.

Wir erwarten, daß im Zuge der Ratio-Maßnahmen auch für die Lagerung der Vorrichtungen und Werkzeuge eine ordnungsgemäße und endgültige Lösung gefunden und realisiert wird.

Pfänder, TVB

Lohnt es Neuerer zu sein?

Unduldsamkeit gegenüber Mängeln und Schwächen in unserer Produktion und geduldiges Herangehen an die Lösung von Problemen. Beide Eigenschaften sollen u. a. gleichermaßen unsere Neuerer auszeichnen. Beide Eigenschaften zeichnen auch eines unserer bewährtesten Neuererkollektive aus, das unserem Werk schon mehrmals großen Nutzen brachte und sich noch nie mit Unzulänglichkeiten zufriedengab. Die Kollegen Paul Pietrzyk, TVP; Werner Hönicke, TOK; Paul Roth, TNS, und Helmut Schiller, KWE, haben vor allem auf dem Gebiet einer rationelleren Stahlverarbeitung auch über die Grenzen unseres Werkes hinaus große Erfolge, von denen z. B. nur ein Verbesserungsvorschlag einen Nutzen von 55 182,60 Mark brachte.

Ehre, wem Ehre gebührt, und Anerkennung dem, der es verdient! Leider wird nicht in jedem Fall nach diesem Motto verfahren. Kollege Paul Pietrzyk, der oben genanntem Kollektiv angehört, schildert nachfolgend ein Beispiel dafür:

Für die Produktion von Druckluftverdichteranlagen werden Druckgefäße in Form von Speicherdruckbehältern für 160 atü benötigt. Diese werden aus zwei Kugelhalbschalen zusammengeschweißt. Das Pressen der Kugelhalbschalen erfolgte im VEB Stahl- und Walzwerk Riesa. Für das Planjahr 1970 war eine Lieferung von etwa 250 Kugelhalbschalen erforderlich, die aber nur zu einem geringen Teil erfolgte. Ausschlaggebend für die nicht ausreichende Anlieferung war das durch das staatliche Vertragsgericht beim Ministerrat, Bezirksvertragsgericht

Dresden getroffene Urteil, Riesa brauche für TRO nicht mehr zu fertigen, sowie die Weisung des Ministeriums für Erzbergbau und Kali, keine Kugelhalbschalen durch das inzwischen zum Rohrkombinat Riesa gehörende Walzwerk mehr für TRO zu pressen. Da die Produktion von Druckluftverdichteranlagen unbedingt gesichert werden mußte, wurde vom Walzwerk Ilseburg als Bilanzorgan eine Summe von 220 TM/Valuta zur Verfügung gestellt, die zum Import von Kugelhalbschalen aus dem NSW (BRD) verwendet werden sollte.

Das Rationalisierungskollektiv war mit dieser Regelung nicht einverstanden, da sich für unser Werk die sehr kritische Situation ergab, daß eine Kugelhalbschale statt 700 Mark (Riesa) nun 1700 Mark (Import) kosten sollte. Es bestand auch kein Einverständnis dafür, daß hochwertige Valutamittel für eine Produktion ausgegeben werden sollten, die im Stahl- und Walzwerk Riesa jahrelang zur Zufriedenheit durchgeführt wurde, ganz zu schweigen von der Abhängigkeit vom kapitalistischen Ausland.

Durch persönliche Initiative wurden mit verantwortlichen Leitungen in allen Walzwerken Aussprachen geführt, um eine Produktionskapazität für unser Werk zu sichern. Dabei wurde ermittelt, daß außer Riesa kein Walzwerk die Fertigung von Kugelhalbschalen durchführt, da die notwendigen Voraussetzungen fehlen.

Resigniert wurde trotzdem nicht. Es erfolgten Eingaben an Genossen Minister Dr. Singhuber, Ministerium für Erzbergbau und Kali, an Genos-

sen Minister Steeger, Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik, sowie an Genossen Minister Dr. Haase, Ministerium für Materialwirtschaft. Nicht zu nennen die Verbindungen, die mit den Generaldirektoren der zuständigen VVB aufgenommen wurden, um die getroffenen Weisungen und Entscheidungen, für unser Werk keine Kugelhalbschalen mehr zu pressen, rückgängig zu machen.

Das Am-Ball-Bleiben, wie bereits im TRAFÖ Nr. 43 vom 23. November 1970 geschrieben wurde, brachte den erhofften Erfolg. Der VEB Rohrkombinat Riesa nahm die Produktion der Kugelschalen wieder auf. Die Initiative der Einreicher des NV Z 379/70 hat damit erreicht, daß insgesamt Mehrkosten in Höhe von 210 500,- Mark ausweisbar vermieden wurden und die weitere Produktion von Kugelhalbschalen für die Folgejahre gesichert ist.

Fazit zum obengenannten Motto — „Ehre, wem Ehre gebührt, und Anerkennung dem, der es verdient“ — ist, daß bis zum heutigen Tage — also nach nunmehr 15 Monaten der Realisierung — seitens TN-Neuerer keine Möglichkeit zur Anerkennung gefunden wurde.

Das Rationalisierungskollektiv hat seine bisherigen Bemühungen trotzdem nicht aufgegeben, sondern hofft, durch diesen Beitrag eine kurzfristige Klärung nochmals anzuregen.

Paul Pietrzyk i. A. des Rationalisierungskollektivs

Wir betrachten diesen Artikel als Eingabe und hoffen, daß die Abteilung TN dazu Stellung nimmt.

(Die Redaktion)

Ein besonderer Urlaub

Eine zweiwöchige FDGB-Ferienreise führte uns nach Oberhof in das Interhotel „Panorama“. Es war ein besonders schöner Urlaub, den meine Frau und ich wohl nie vergessen werden.

Für den leider zu wenig vorgefundenen Schnee hat uns das exklusive Hotel mit den modern eingerichteten Zimmern voll entschädigt. Schon das Frühstück, das man sich selbst an einem etwa 12 m langen, sehr einladenden kalten Büfett auswählen konnte, war jeden Morgen von neuem sehr verlockend. Nach ausgiebigen Wanderungen in die schöne Umgebung Oberhofs freuten wir uns dann auf eins der drei Spezialitätenrestaurants des Hauses, in denen man nach eigener Wahl und zu jeder Zeit zwischen 12.00 und 15.00 Uhr das Mittagessen einnehmen konnte.

Bei schlechtem Wetter hatten wir genügend Möglichkeiten, uns die Zeit zu vertreiben: Schwimmbad, Sauna, Sportraum, Kegelbahn, Billardzimmer, Bücherei — alles war im Hotel zu finden. Aber auch Ski, Schlitten und Fahrräder konnten ausgeliehen werden. Bei strahlendem Sonnenschein lagen wir auch faul im Liegestuhl auf der Terrasse, anschließend wurde man durch eine Runde Mini-Golf wieder munter.

Ein besonderer Clou war das „Café Bellevue“ im 11. und 12. Stock des Hotels. Von dort hatten wir eine herrliche Aussicht, und natürlich gab

es auch sehr guten Kaffee, wunderbare Torten und Eisspezialitäten.

Die Höhepunkte waren jedoch die Abende. Ja, an jedem Abend war in einer der acht vorhandenen gastronomischen Einrichtungen des Hotels immer etwas Besonderes los. Z. B. Thüringer Bergkirmes, Oberhofer Bauernmarkt, Bockbierfest, Baudenabende, ein Abend der Ferienmelodie, Schweinebratenessen (flambiert) am offenen Kaminfeuer oder ein ostasiatischer Abend mit Stäbchenessen. Es war für jeden Geschmack etwas dabei und für die

Nachtbummler hatte die Bar bis 3.00 Uhr geöffnet.

Es war wirklich ein besonderer Urlaub in dem sehr schönen Interhotel „Panorama“, der uns durch den FDGB ermöglicht wurde. Ein wirklich gelungene Sache unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, daß man als Arbeiter seinen Urlaub in einem Interhotel verleben kann.

Da kann man nur sagen, weiter so, damit recht viele Kollegen in den Genuß dieses besonderen Urlaubs gelangen können.

Wolfgang Kratz, Trafomonteur



Ein Vorhaben: Beispiel, das Schule machen sollte

„Genau der richtige Punkt“, denkt er. Mit kritischem Blick verfolgt er die Kugel. Von der Bohlenkante rollt sie in schneller Vorwärtsbewegung, etwas schaukelnd, den neun Kegeln zu. Sieben fallen. Diesen Durchgang beendet Gruppenleiter Genosse Gerhard Bock ohne „Ratte“.

Es ist Sonnabend vormittag. Ende März, AFO-Bahn Wuhlheide. Das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels“ (Arbeitsökonomie) trifft sich wie in jedem Quartal zum gemeinsamen Kegeln.

den. Die Arbeitsökonominnen haben sich vorgenommen, ein wirksames Beispiel für die Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes im R-Betrieb zu schaffen und die einheitliche Gestaltung der Prämienzeitlohnverträge zu überarbeiten. Weiterhin wollen sie Erfahrungsaustausche mit dem VEB TuR Dresden, mit dem Kabelkombinat (KWO) und dem WF zur Arbeit mit dem Prämienzeitlohn organisieren.

Ein Sportvorhaben der Arbeitsökonominnen, das sie gemeinsam mit dem „Leuschner“ organisieren wollen, ist ein Kegeltwettstreit am 24. Juni in Köpenick. Die fünf besten Ergebnisse werden im Leistungsvergleich bewertet. Ein weiteres Vorhaben sind Vergleichskämpfe im Tischtennis.

Großes Augenmerk legen die Arbeitsökonominnen auf die kulturelle Betätigung. Das zeigen auch die Vorschläge, die sie WZ unterbreiten: Jedes Kollektiv sollte eine Kulturveranstaltung organisieren, zu der der Wettbewerbspartner eingeladen wird. In dem Brief des Kollektivs „Friedrich Engels“ heißt es dazu: „Wir haben uns bereits Gedanken gemacht über die von uns gestaltete Kulturveranstaltung. Sie wird unter dem Thema ‚Der Kampf des griechischen Volkes um Demokratie und Fortschritt‘ mit Lichtbildern und griechischer Musik im April stattfinden.“

Höhepunkt des Leistungsvergleiches soll die Abschlußveranstaltung Ende Juni sein, die beide Kollektive gemeinsam gestalten und zu der jedes etwa 15 Minuten kulturell umrahmt.

Ein Beispiel, das Schule machen sollte? Wir meinen ja. Denn das ist ein Inhalt kultureller und ökonomischer Arbeit in unseren Kollektiven: sich Partner schaffen, mit ihnen in



Im Blickpunkt

Überhaupt ist der Sport in diesem fast nur aus Frauen bestehenden Kollektiv zum festen Bestandteil des gemeinsamen Lebens geworden. Tischtennis und eine starke Beteiligung am Sportfest im September sind zwar noch Vorhaben der Kolleginnen und Kollegen, doch werden sie schon in allernächster Zeit die Realisierung ihrer Verpflichtungen in Angriff nehmen.

Die Arbeitsökonominnen haben kürzlich in einem Brief das sozialistische Kollektiv „Bruno Leuschner“ (Planökonomie) zu einem ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich aufgerufen. Inhalt dieses Leistungsvergleiches, so schlagen die „Engels“ vor,



KEGELN gehört zu den beliebtesten Sportarten unserer TROjaner. Auch das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels“ findet Spaß, Freude und Entspannung an diesem Sport. Foto: Gerhard Bock

sollen zwei bis drei wesentliche Arbeitsaufgaben aus den Wettbewerbsverpflichtungen beider Kollektive sein, die dann gemeinsam am Ende des II. Quartals 1972 vor dem Ökonomischen Direktor abgerechnet wer-

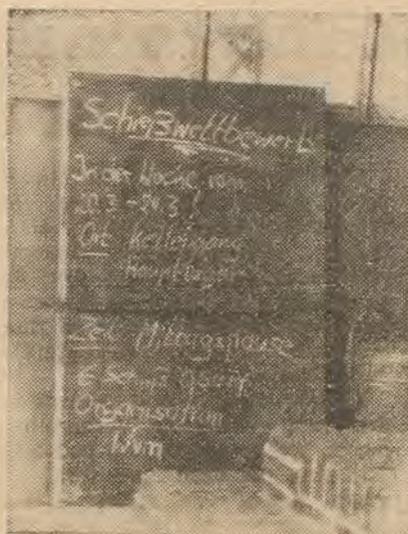
den Wettbewerb treten, gemeinsam also arbeiten und leben.

Von welchen Kollektiven können wir in dieser Hinsicht das nächste Mal berichten? **Andreas Schako**



SCHACH lebt in unserem Werk durch das Köpenicker Volkssport-Turnier wieder auf. In der zweiten Runde der Kreismeisterschaften brachten unsere vier Denksportler ein 2:2 nach Hause. Kollege Alfredo Helm, der unser kleines Team betreut: „Wir haben in der Tabelle jetzt den dritten Platz inne. Die ersten beiden kommen weiter. Drei Punkte trennen uns von diesen Mannschaften. Es wird ein taktisches Spiel der beiden ersten Mannschaften werden, die noch gegeneinander anzutreten haben. Die beiden Führenden haben nichts mehr zu verlieren und wir werden auf dem undankbaren dritten Platz landen.“

Dennoch: Auch für diese schöne Leistung unseren herzlichen Glückwunsch!

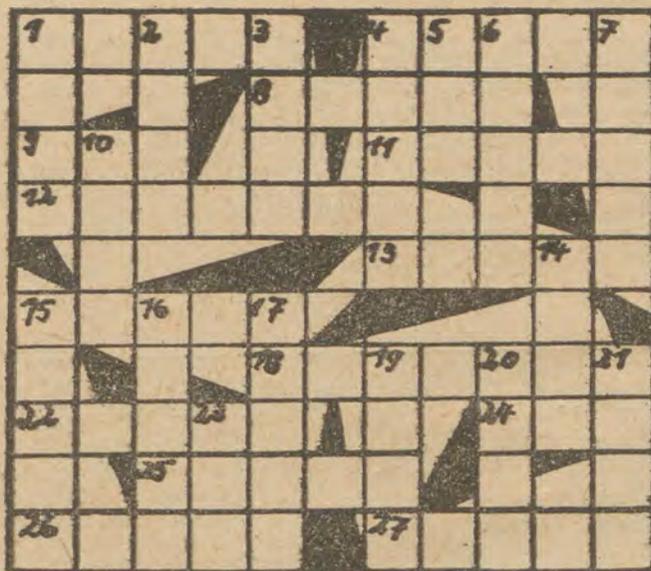


SCHIESSEN wird in Rummelsburg wieder groß geschrieben. Wie im vorigen Jahr haben die Kollegen der Wandlerformontage, zu der auch das Jugendkollektiv „1. Mai“ gehört, einen innerbetrieblichen Schießwettbewerb ausgeschrieben. Eine Tafel am Betriebseingang orientierte über Zeit, Ort und Organisator des beliebten Wettbewerbs.

Luftgewehrschießen kann fast überall veranstaltet werden, Hilfsmittel werden nur wenige gebraucht. Es wäre recht schön, könnten wir bald über einige Kollektive oder AFO berichten, die die Rummelsburger Idee auch in ihren Bereichen praktizieren.

Fotos: Peter H. Schako

Unsere Rätselecke



KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. männliches Haustier, 4. Lehrling, 8. Bewohner einer Volksrepublik, 9. Beklemmung, 11. Absonderung der Leber, 12. Kleinkrebs, 13. Altberliner Original, 15. Wasserstandsmesser, 18. Paß, Legitimation, 22. Raubkatze, 24. orientalisches Jungennamen, 25. Linsenwicken, 26. Teil mancher Pflanzen, 27. graugelbes Pferd.

Senkrecht: 1. Zweiradfahrzeug, 2. Mastende, 3. Zusammenbruch, 4. landwirtschaftliches Gerät, 5. Stadt in Österreich, 6. aus einer bestimmten Holzart, 7. Flachland, 10. mit Flittergold durchwirkt, 14. Bruchstück, 15. Ordenspriester, 16. wider, 17. Entwicklungsstufe bestimmter Tiere, 19. Mostrich, 20. englischer Adelstitel, 21. lateinisch: Ohne, 23. deutscher Volksliedersammler.

Auflösung der Rätsel aus unserer Ausgabe 13/72

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Faksimile, 5. Heilbronn, 9. Tosca, 10. Eisenbahn, 13. Schneider. — **Senkrecht:** 2. Sol, 3. Mär, 4. Einwohner, 6. Iltis, 7. Besen, 8. Osaka, 11. Ern, 12. Bai.

Füllrätsel: 1. Urkunde, 2. Engadin, 3. Detroit, 4. Legende, 5. Malerei, 6. Treptow, 7. Skilauf, 8. Agraffe, 9. Okarina, 10. Arizona, 11. Brigade, 12. Hexagon, 13. Rostock. — Das Lösungswort heißt: **Unteroffizier.**

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11, Hausapparat 233. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrenstitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Keiner kann sich ausschließen, das „X“ ist unser Festival!

„Fast die Hälfte da“, konstatiert AFO-Sekretär Horst Jahnke. Das Traditionszimmer unserer Köpenicker Kampfgruppen-Hundert-schaften ist fast besetzt. Die Jugendlichen der AFO 1 (Transformatorbau) begrüßen heute in ihrer Mitte einen Gast: APO-Sekretär Genosse Werner Hammer.

Es geht heute — wie kann es anders sein — um die Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin. Wir sind die Gastgeber. Sind alle schon darauf vorbereitet? Wissen denn überhaupt schon alle, was Weltfestspiele sind, warum sie ins Leben gerufen wurden, warum sie noch heute stattfinden?

Rainer Wienholz, FDJ-Leitungsmitglied, spricht darüber, welchen Beitrag wir zum Gelingen des Festivals beitragen können, jeder einzelne von uns. Da sind zuallererst die ökonomischen Aufgaben. Naheliegend für die jungen Transformatorbauer: KORAT. Das heißt also: jedem eine Aufgabe innerhalb des Rationalisierungsobjektes zu übertragen. Da ist dann noch die Kultur. Dann der Sport. Auch dort ist Initiative, ist Ideenreichtum gefragt. Die erste Anregung kommt von Horst Jahnke: „Wir diskutieren über Schlager, über Kultur und Kunst im Kapitalismus. Wer hat Spaß daran?“ Eine Liste geht rum. Die Freunde tragen ihre Namen ein und das Lied, das sie gern hören. Diese Schlager werden besorgt und dann am Objekt diskutiert.

Rainer Wienholz: „Ökonomische Initiativen sind dann noch bei uns die monatlichen Schrotterfassungsaktionen.“

In der Diskussion offenbart sich, daß einige der jungen Transformatorbauer unsere Zeit, in die sie hineingeboren wurden, noch nicht begriffen haben. Als Horst Jahnke noch einmal daran erinnert, daß die Weltfestspiele von uns, den FDJ-

Mitgliedern, selbst finanziert werden, kommen die ersten Probleme an die Oberfläche. „Ich bin zu dieser Zeit bei der Armee. Ich habe also nichts vom Festival. Weshalb dann dafür jetzt mitarbeiten?“

Geduldig wird diese falsche Haltung zerpfückt. Genosse Hammer: „Wir sind die Gastgeber. Das verpflichtet. Wir haben unsere Gäste zu bewirten. Das ist normal. Wir müssen ihnen zeigen, zu welchen Leistungen Menschen im Sozialismus fähig sind, Menschen, die sich von der Ausbeutung befreit haben, die sich selbst die Möglichkeit schufen, sich allseitig zu entwickeln. Wir müssen den Sozialismus stark machen, und das nicht nur für das Festival. Das ist unsere Tagesaufgabe, von der wir keinen Abstrich machen werden.“

Welche hohen politischen Anforderungen vor den Jugendlichen der Hauptstadt und den Delegierten der FDJ während der Festspiele stehen, darüber sprach Genosse Andreas Schako, Teilnehmer des Festivals in Sofia 1968: „Wir hatten uns stündlich den wütenden Angreifern der reaktionären Jugendorganisationen Westdeutschlands zu erwehren. Diese westdeutschen Delegierten kannten nur ein Ziel: die Einheit der FDJ zu zerschlagen, unseren sozialistischen Jugendverband zu diffamieren. Wir mußten wachsam sein, Disziplin üben. Die Fäuste ballten wir in den Taschen, damit es niemand sah. Wir siegten in dieser Auseinandersetzung, unverrichteter Dinge mußten die Störenfriede in ihre Heimat zurückfliegen. Wir siegten, weil wir die besseren Argumente hatten. Und gute Freunde, die an unserer Seite waren und uns nie allein ließen.“

Es wurde, als die Freunde nach 75 Minuten auseinandergingen, einiges Konkretes beschlossen. Darüber in den Nachrichten auf dieser Seite.

A. S.

Konsultationen zu den „X.“

Der Sekretär der APO 1 (O-Betrieb), Genosse Werner Hammer, erklärte sich auf der FDJ-Mitgliederversammlung seines Betriebes bereit, jeden Montag in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Fragen von Jugendlichen seines Bereiches zu den Weltfestspielen zu beantworten. Genosse Werner Hammer war Teilnehmer der III. Weltfestspiele 1951 in Berlin und mehrere Jahre FDJ-Funktionär. Seine reichen Erfahrungen, die er seit mehreren Jahren auch in der Parteiarbeit vervollkommnete, stellen für die Freunde aus O einen reichen Fundus für die eigene Arbeit dar.

Treff im Jugendklub

Jeden dritten Donnerstag im Monat findet im neuen Jugendklub in der Edisonstraße der „Treffpunkt X.“ statt. In Rundtischgesprächen mit Direktoren, mit Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, mit Gästen und Teilnehmern

der Weltfestspiele 1951 in Berlin können sich interessierte Jugendliche, Kollektive und FDJ-Gruppen über unsere Aufgaben zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele informieren. Diese Veranstaltungen stellen eine wertvolle Ergänzung zum Studienjahr dar und sollten recht oft genutzt werden.

Subbotnik der AFO 1

Auf ihrer Mitgliederversammlung im März berieten die FDJler der AFO 1 (O-Betrieb) über ihren Beitrag zur Selbstfinanzierung der Weltfestspiele. Die Jugendfreunde Christel Jarochowski, Silvia Scholz, Bernd Linké, Rainer Wienholz, Horst Jahnke, Norbert Hellé, Burgemeister, Westphal, Reinke und Andreas Schako verpflichteten sich zu einem Arbeitseinsatz an einem Sonnabend. Der Erlös dieser Sonderschicht wird von den Freunden auf das Festivalkonto eingezahlt.



Fotos: Peter H. Schako

MMM-Beitrag zu den X. Weltfestspielen

Die vom VIII. Parteitag der SED und 4 werden dazu die gesellschaftlichen Aussagen vorbereiten. In der Diskussion meldeten sich 22 Themenleiter zu Wort, die verantwortlich sind für die einzelnen MMM-Exponate. Im Namen der KDT-Betriebssektion sprach Kollege Volker Günther. Er gab Informationen zu Grundfragen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung unseres Werkes durch die Betriebssektion und berichtete gleichzeitig über ein MMM-Exponat, das zur vollgekapselten Anlage gehört.

Auf dem Jugendforum konnte festgestellt werden, daß die Beteiligung der jungen Kollegen aus den anwesenden Bereichen von Jahr zu Jahr angestiegen ist. Waren es 1970 50 Prozent, so war die Beteiligung im vorigen Jahr schon auf 85 Prozent angestiegen. In diesem Jahr werden die Jugendlichen sich zu 100 Prozent an der MMM beteiligen. Die von der FDJ organisierte und einmal durchgeführte Kontrollpostenaktion bestätigte, daß in diesen Bereichen der richtige Weg eingeschlagen wurde, da jeder junge Kollege selbst eine konkrete Aufgabe innerhalb des Kollektivs zu erfüllen hat. Auch die Jugendkommission leistete eine gute und selbständige Arbeit. Da jedes Mitglied der Jugendkommission an einem oder mehreren Exponaten der MMM beteiligt ist, nahm dieselbe auch gleichzeitig Einfluß auf die anderen Kollektive.

Die Messe wird unter dem Motto stehen: „Hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Rationalisierung als Bestandteil unserer Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele“, und die Freunde aus den AFO 2

